

Der heutige Wappenfries des Chors der Ritterkapelle ist Historismus

Der Architekt Karl Alexander Heideloff (*1788–1865†), dessen Grab sich an der Ostseite der Ritterkapelle Haßfurt befindet, hat von 1856 bis zu seinem Tod im Jahr 1865 die Ritterkapelle zum Zentrum seines Schaffens gemacht. Von ihm stammt eine ausführliche Darstellung des dreiteiligen Wappenfrieses am Chor der Ritterkapelle. In seinem posthum 1868 erschienenen Buch „*Deutsches Fürsten- und Ritteralbum der Ritterkapelle zu Haßfurt. Zur Ehre Gottes und der ritterlichen Ahnen.*“ listet er akribisch die zu seiner Zeit im Wappenfries an der Aussenseite des Chors angeblich vorhandenen 248 Wappen auf, einschließlich deren Abbildung und Geschichte der zugehörigen Ritterfamilien.

In diesem Buch werden die Ritternamen der Wappen nach ihrer Reihenfolge von der südlichen Seite anfangend in fortlaufenden Nummern aufgelistet und dargestellt. Dabei meint Heideloff mit „Pfeiler“ den jeweiligen Pfeiler und das sich rechts daran anschließende Joch bis zum nächsten Pfeiler. Die Wappen des Wappenfrieses befinden sich in drei Reihen direkt unter der um den Chor laufenden gotischen Maßwerkgalerie. Noch heute kann man anhand der Heideloff'schen Systematik die vorhandenen Wappen am Wappenfries den Adelsfamilien zuordnen.

Natürlich sind die in Stein gefertigten Wappen am Chor der Ritterkapelle nicht so farbenprächtig und detailreich dargestellt, wie sie Heideloff in seinem Buch zeichnen konnte. Aber es ergeben sich heute auch noch weitere Abweichungen von der Heideloff'schen Wappensystematik. Wenn man den Wappenfries genau anschaut, kann man erkennen, dass an seinem Anfang (Pfeiler 1) und seinem Ende (Pfeiler 11) einige Wappen der Heideloff'schen Aufzählung fehlen.

Der Wappenfries des ersten Pfeilers befindet sich über dem Spitaltor. Direkt rechts neben dem Pfeiler sieht man in der obersten (ersten) Reihe das Wappen der Schenk von Stauffenberg, welches das zweite Wappen in der Heideloff'schen Aufzählung darstellt. Schaut man in die zweite Reihe, kann man direkt rechts am Pfeiler noch den Rest des Wappens der Herren von Dachenhausen erkennen. Beide Wappen wurden durch den ersten Pfeiler des Chores überbaut. Vermutlich geschah das im Zusammenhang mit dem Bau des steinernen Dachreiters (1889–1890) und der dadurch erforderlichen Verstärkung der Pfeiler, die eine größere Last zu tragen hatten, als mit dem vorherigen hölzernen Dachreiter. (Abb. 1: Pfeiler 1)



Abb. 1: Pfeiler 1 des Chors der Ritterkapelle Haßfurt. Deutlich ist in der obersten (ersten) Reihe links das halb verdeckte Wappen der Schenk von Stauffenberg zu sehen. In der mittleren (zweiten) Reihe links erkennt man noch den unteren Teil des Wappens der Herren von Dachenhausen. Das Wappen der Herren von Schlieffen, das in der obersten (ersten) Reihe links das erste Wappen sein müsste, ist wegen des 1889–1890 verbreiterten Pfeilers nicht mehr zu erkennen. (Foto: Wolfgang Jäger, 2004)

Bei allen anderen Pfeilern und Jochen stimmt die Zahl der Wappen mit der Heideloff'schen Systematik überein.

Der Wappenfries des letzten (elften) Pfeilers an der Nordseite weicht noch stärker von der Heideloff'schen Beschreibung ab. Hier hat Heideloff 14 Wappen in der obersten Reihe, fünf Wappen in der mittleren und drei Wappen in der unteren Reihe vorgesehen. Tatsächlich vorhanden sind aber nur drei Wappen (Fuchs, Truchsess, Reuß von Plauen) in der obersten Reihe, von einem vierten Wappen (Herzog von Braunschweig) sind, ähnlich wie am Pfeiler 1, nur noch Reste zu sehen. (Abb. 2: Pfeiler 11, von links).



Abb. 2: Pfeiler 11 des Chors der Ritterkapelle Haßfurt, von links gesehen. (Foto: Wolfgang Jäger, 2004)

Weiterhin erkennt man ein Wappen (Frötsch von Thurnau) in der zweiten und zwei Wappen (Hessberg links (Abb.3) und Eltz (Abb.2)) in der dritten Reihe (hierzu muss man wegen der erforderlichen Perspektive die beiden Abbildungen 2 und 3 bemühen).

Um die Frage nach der Anzahl der Wappen zu beantworten: Es fehlen am Pfeiler 11 und dem folgenden Joch ganze 16 Wappen. Zusammen mit den beiden verdeckten Wappen am ersten Pfeiler fehlen heute an der Ritterkapelle Haßfurt ganze 18 Wappen aus der Heideloff'schen Auflistung von 248 Wappen. Daher befinden sich heute (2022) **230 Wappen** am Wappenfries des Chors der Ritterkapelle. Dazu kommen noch 4 Wappen über dem Spitaltor auf der Südseite des Chores, die von Heideloff jedoch nicht beschrieben worden sind.

Während man sich das Verschwinden der beiden Wappen des ersten Pfeilers mit der Verbreiterung dieses Pfeilers aufgrund neuer statischer Kräfte erklären kann, versagt dieser Erklärungsversuch am 11. Pfeiler völlig. Denn der oktagonale Turm, der die Wendeltreppe zum Dachstuhl umschließt, stand nach den Bestandsplänen von Hutzelmeier bereits vor Heideloff. Wie kann man sich dann erklären, dass Heideloff an dieser Stelle genauso viele Wappen „vorfand“, wie an den anderen Pfeilern und Jochen? Eine mögliche Erklärung liefert der nicht realisierte Ausbauplan Heideloffs von 1860, der für den 11. Pfeiler einen wesentlich größeren Raum vorsah, wie man dem Buch 750 Jahre Stadt Haßfurt 1235-1985, Seite 63 entnehmen kann. Das würde bedeuten, dass Heideloff nicht die vorhandenen, sondern die von ihm bei einem Ausbau der Ritterkapelle vorgesehenen Wappen katalogisiert hatte.



Abb. 3: Pfeiler 11 des Chors der Ritterkapelle Haßfurt, von rechts gesehen. (Foto: Wolfgang Jäger, 2004)

Noch verwirrender wird die Geschichte der Wappen des elften Pfeilers im Wappenfries am Chor der Ritterkapelle, wenn wir auf eine Archivalie „Hist Verein MSf 148“ aus dem Staatsarchiv Würzburg zurückgreifen, die auf das Jahr 1835 zurückgeht (Abb. 4). Hier sind in der ersten (obersten) Reihe völlig andere Wappen zu sehen, als in der Heideloff'schen Darstellung. Das gleiche Phänomen zeigt sich an allen anderen Pfeilern. Als Beispiel sei der Pfeiler 1 ebenfalls angefügt (Abb. 5)

Des Rätsels Lösung liegt unter anderem im Pfarrarchiv Haßfurt. Denn Bereits im Jahr 1758, also ca. 100 Jahre vor Heideloff, hatte der Heraldiker Johann Octavian Salver den Wappenfries der Ritterkapelle in Augenschein genommen und ein Wappenverzeichnis erstellt. Eine Abschrift dieses Wappenverzeichnisses, das Johann Octavian Salver am 15. April 1783 für den damaligen Haßfurter Pfarrer Johann Michael Bucher¹ anlässlich dessen Überlegungen zu einer Restaurierung der Ritterkapelle Haßfurt erstellt hatte, befindet sich heute noch im Pfarrarchiv Haßfurt². Der Haßfurter Pfarrer suchte damals Spender in adeligen Kreisen zur Finanzierung der Restaurierung und wollte Bittbriefe an die adeligen Familien schreiben, deren Wappen sich im Wappenfries der Ritterkapelle befanden.

Wenn man die Wappen, wie sie sich heute am Chor der Ritterkapelle zeigen, mit dem Wappenverzeichnis des Johann Octavian Salver von 1783 vergleicht, muss man erkennen, dass in der Heideloff'schen Restaurierung von 1857 bis 1861 viele Wappen wesentlich verändert wurden. Sie zeigen nicht mehr die ursprüngliche Adelsgruppierung.³ In den Wappenlisten Heideloffs und Salvors stimmen nur 65 Wappen überein. Das ist etwa ein Drittel der heute am Wappenfries befindlichen Wappen. Zwar wurde Heideloff am 21. April 1860 von der Bauverwaltung in Würzburg ausdrücklich verboten, die an der Ritterkapelle befindlichen Wappen zu verändern und auch nicht zu vermehren,⁴ aber es war zu dieser Zeit wohl bereits zu spät. Im Gegensatz zu Pfarrer Bucher, der 1783 mit seiner Spendensuche erfolglos blieb, hatte Heideloff auch neue Wappen für den Wappenfries

¹ Pfarrer Bucher war von 1780 bis zu seinem Tod 1809 Pfarrer in Haßfurt (*28.12.1723 – 07.05.1809†).

² PFA Haßfurt, S1F18-4 – Blaue Akte: Acten der katholischen Pfarrei Haßfurt, 4. Abteilung, C, Ritterkapelle Fach 24 Fasc. 1 (Original Salverliste).

³ Reiningner, Nikolaus, Die Marien- oder Ritterkapelle zu Haßfurt. Archiv d. Hist. Vereins v. Unterfranken u. Aschaffenburg Bd 15, Heft1, 1861, S. 1.

⁴ StadtAH, HAS, Akten 336/2-8 (Akten des Landgerichts Haßfurt), Seite 182.

vorgesehen, um im Sinne einer erfolgreichen Restaurierung der einsturzgefährdeten Ritterkapelle die Spenderliste zu vergrößern, zumal viele der Adelsfamilien in der Wappenliste Salvers bereits ausgestorben waren. Nur zwei Beispiele möchte ich hier nennen: Am 1. Pfeiler der Ritterkapelle ersetzte Heideloff das Wappen der Herren von Gögeritz durch das Wappen des Schenk von Stauffenberg, der 1860 Vorstand des Adelsvereins war, am 2. Pfeiler ersetzte Heideloff das Wappen der Herren von Wildenstein durch das Wappen des Freiherrn Ludwig von Gumpenberg, der 1860 Sekretär des Adelsvereins war.

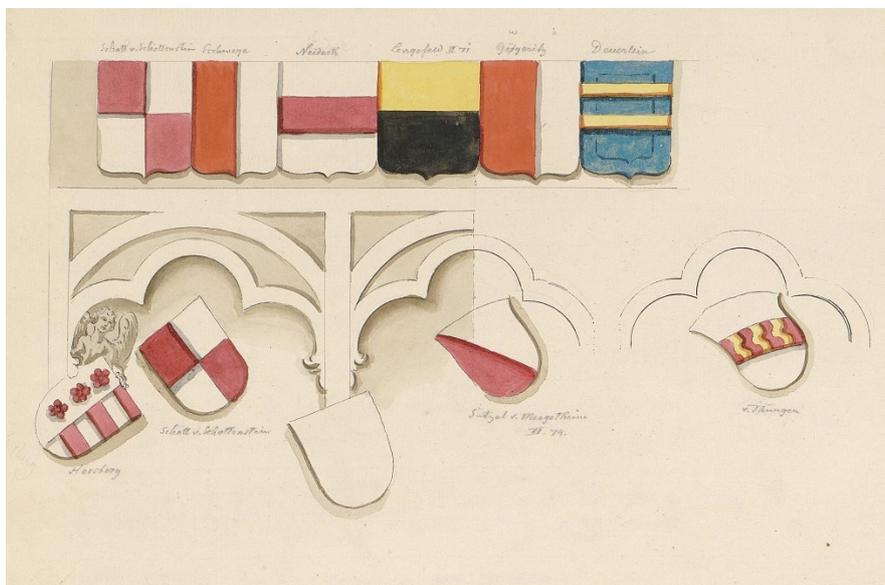


Abb. 4: Pfeiler 11 des Chors der Ritterkapelle Haßfurt von 1835 (StAWü, Hist Verein MSf 148).

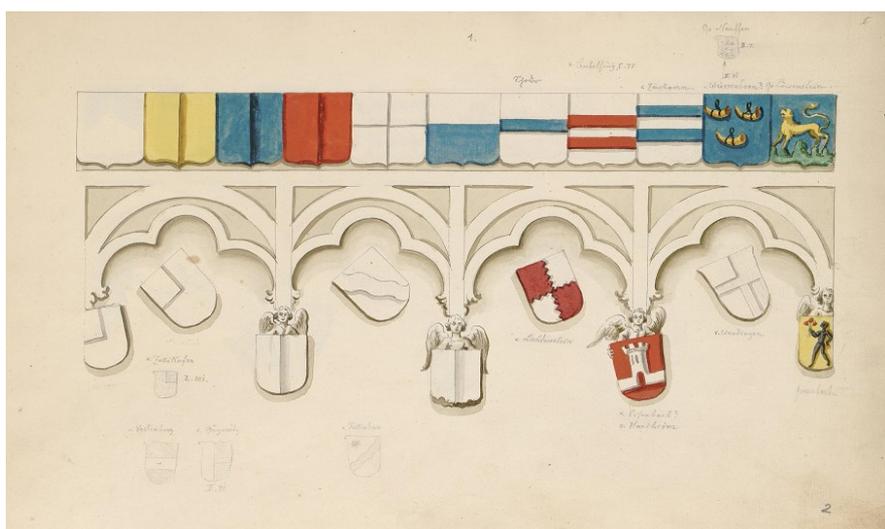


Abb. 5: Pfeiler 1 des Chors der Ritterkapelle Haßfurt von 1835 (StAWü, Hist Verein MSf 148). Hier ist z. B. nicht das Wappen der Schenk von Stauffenberg zu sehen. An seiner Stelle befindet sich das Wappen der Gögeritz (gelb).

Dagegen zeigen die Wappenliste von Johann Octavian Salver von 1783⁵ und die Zeichnung des Wappenfrieses von 1835⁶ wesentliche Übereinstimmungen. Daraus kann der Schluss gezogen werden, dass die Betrachtung des heutigen Wappenfrieses, wie er sich nach der Heideloff'schen Restaurierung 1857–1861 darstellt, keine historische Untersuchung mehr ermöglicht. **Denn der heutige Wappenfries am Chor der Ritterkapelle Haßfurt mit seinen 230 Wappen muss als Abbild der Idee des Restaurators Heideloff aus dem Zeitalter des Historismus betrachtet werden, bei dem die spätmittelalterlichen Bedeutungsinhalte aus der Bauzeit des Chores nur noch im Hintergrund stehen.** Dieser Meinung war bereits 1860 auch Domvikar Nikolaus Reininger, als er schrieb, dass bei einer historischen Beschreibung der Wappenschilder am Chor das Salver'sche Verzeichnis und nicht die Heideloff'sche Liste als Grundlage herangezogen werden sollte.⁷

⁵ PFA Haßfurt, S1F18-4 – Blaue Akte: Acten der katholischen Pfarrei Haßfurt, 4. Abteilung, C, Ritterkapelle Fach 24 Fasc. 1 (Original Salverliste).

⁶ StAWü, Hist Verein MSf 148.

⁷ Reininger, Nikolaus, Die Marien- oder Ritterkapelle zu Haßfurt. Arch. d. Hist. Vereins v. Unterfranken u. Aschaffenburg Bd 15, Heft1, 1861, S. 35.

Wolfgang Jäger: Der heutige Wappenfries des Chors der Ritterkapelle ist Historismus - Seite 4 -